Rettung aus der Luft

Heiße Diskussionen um Rettungshubschrauber für das Rote Kreuz in Kärnten.

Von Dr. Peter Ambrozy, Präsident des Roten Kreuzes Kärnten

Wie Sie vielleicht wissen, überlegt das Rote Kreuz Kärnten, einen eigenen Rettungshubschrauber zu installieren. Gleich vorweg möchte ich zum Ausdruck bringen, dass nie die Rede von einer Anschaffung war. Wenn das Rote Kreuz seitens der Landesregierung den Zuschlag bekommt, wird das erforderliche Gerät, eine BK 117, geleast werden. Darüber wollen wir unsere Rotkreuz-Gönner, Mitglieder und befreundete Organisationen nun detailliert informieren.

Wir bilden aus! Dieses Projekt ist für das Rote Kreuz Kärnten sehr wichtig. In Kärnten werden 80 % des Bedarfs im Rettungs- und Krankentransport durch das Rote Kreuz abgedeckt, beim Notarztsystem sogar 100 %. Wir haben ein bestens funktionierendes Rettungs- und notärztliches System installiert. Das bodengebundene und das luftgebundene Notarztsystem arbeiten eng zusammen, manche Einsätze erfordern sogar den Einsatz beider Systeme.

Fotos: LV Kärnten

Die Rettungssanitäter im Hubschrauber sind zum Großteil auch jene, die im bodengebundenen System im Notarzteinsatzwagen mitarbeiten. Sanitäter und Notärzte bekommen die Zusatzausbildung durch das Rote Kreuz. Schon aus diesem Grund ist es legitim und zukunftsorientiert, wenn sich das Rote Kreuz auch um die Rettung aus der Luft bemüht.

„Zuckerln" für andere? Die Entwicklung in den anderen Bundesländern zeigt, dass immer mehr externe (private) Anbieter in diesen Bereich drängen und sich lukrative Leistungen „heraussuchen". Übrig bleiben jene Dienste, die aufgrund des Aufwandes defizitär sind und vom Roten Kreuz geleistet werden: Notarztdienst, Rettungsdienst zu jeder Tages-, Nacht- und Jahreszeit, bei jedem Wetter und am Wochenende – also der unverzichtbare Rund-um-die-Uhr-Dienst. Jene Dienstleistungen, die zeitlich einteilbar, leichter organisierbar sind und weniger Aufwand bereiten (Ambulanzfahrten, Krankentransporte, Überstellungen), versuchen andere Anbieter zu übernehmen.
Auch eine Hilfsorganisation wie das Rote Kreuz Kärnten muss mitrechnen und kann sich so etwas nicht leisten. Ausgaben und Einnahmen müssen sich die Waage halten, sonst blieben wichtige Dienstleistungen auf der Strecke. Wir sind in der Lage, zum einen den Bedarf an Diensten für die Kärntner Bevölkerung abzudecken und zum anderen die Qualitätsstandards, also bestausgestattete Rettungsmittel und die Ausbildungsrichtlinien, einzuhalten und zu forcieren (siehe Kasten rechts).

Neues Standbein. Das Rote Kreuz Kärnten würde sich durch den Einsatz eines eigenen Rettungshubschraubers ein zusätzliches Standbein schaffen, womit zum einen weniger einträgliche, aber wichtige Dienstleistungen aufrechterhalten werden könnten und dem Verdrängungswettbewerb, wie es in anderen Bundesländern schon der Fall ist, standgehalten werden kann.
Andererseits würde die notärztliche Versorgung der Bevölkerung optimiert werden. Denn die meisten Rettungshubschraubereinsätze – über 70 % – werden durch die Rotkreuz-Leitstelle Notrufnummer 144 koordiniert. Alle Rettungsmittel aus einer Hand bedeutet: schnellste Hilfe und effizienteste Koordinierung und Einsatz aller verfügbaren und erforderlichen Rettungsmittel zum Wohl der Notfallpatienten. Wenn es die Regierung nicht wünscht, werden wir mit den vorhandenen Ressourcen arbeiten und trotzdem unser Bestes geben.
Herzlichen Dank allen Gönnern, Mitgliedern, freiwilligen Mitarbeitern und allen nicht genannten Helfern, die es ermöglichen, in Kärnten die Rotkreuz-Arbeit zugunsten der Kärntner Bevölkerung so umfangreich und effizient zu verrichten.

Herzlichst *Ihr Dr. Peter Ambrozy*

INVESTITIONEN IN HILFE

Das Rote Kreuz investiert, wo es um bessere und schnellere Rettung geht. Nur das zählt!

NEUES NEF. In Spittal / Drau wurde am 12. März ein Notarzteinsatzfahrzeug installiert. Das NEF-System ist zwar teurer als das bisherige Notarztwagen-System, aber wir haben es installiert, weil es dem Notfallpatienten hilft und Zeit bringt: Das speziell adaptierte Fahrzeug ist schneller unterwegs als der Notarztwagen. Nach der Erstversorgung wird der Patient mit einem Rettungswagen transportiert. Der Notarzt kann – wenn notwendig – gleich zum nächsten Notfallpatienten gebracht werden. Wenn es darum geht, Menschenleben zu retten, sollten Zahlen keine Rolle spielen. Dafür wollen wir unser Bestes tun.

Noch immer haben zu wenig Kärntnerinnen und Kärntner eine Erste-Hilfe-Ausbildung

NEUE RETTUNGSSTELLE. In Klein St. Paul wurde am 7. April eine Rettungsstelle des Roten Kreuzes eröffnet. Die Einsatzhäufigkeit ist nicht so groß wie in anderen Rettungsstellen. Aber der Bevölkerung im Görtschitztal wird schnellere Hilfe zuteil werden. Das ist wichtig, und das zählt.

GUTE AUSSTATTUNG. Wir bemühen uns ständig, würdige Unterkünfte und praktische, den Erfordernissen angepasste Arbeitskleidung für unsere freiwilligen, beruflichen und den Zivildienst absolvierenden Mitarbeiter zu beschaffen. Auch das kostet Geld, darf aber nicht vernachlässigt werden. Nur gut ausgerüstete Mitarbeiter können im Ernstfall alles geben!

AUSBILDUNG FÜR ALLE. Wir bemühen uns ständig, die Breitenausbildung auszuweiten. Noch immer haben zu wenig Kärntnerinnen und Kärntner eine Erste-Hilfe-Ausbildung.

Zum „Jahr der Freiwilligen“

DIE UNO HAT IM NOVEMBER 2000 DAS JAHR DER FREIWILLIGEN AUSGERUFEN.

Freiwilligenengagement ist ein unverzichtbarer Beitrag für das Funktionieren von Gesellschaft und Staat. Freiwillige leisten einen entscheidenden Beitrag dazu, dass sich die Menschen in Kärnten und auch anderswo rund um die Uhr sicher und behütet fühlen.

Die Freiwilligen im Roten Kreuz sind die wichtigste Stütze der Rotkreuz-Dienste. Hand in Hand mit beruflich tätigen Mitarbeitern und Zivildienstleistenden wird der stetig steigende Bedarf an Rotkreuz-Diensten bewältigt.

Freiwillig erbrachte Stunden sind am Fundament einer solidarischen Bürgergesellschaft erbrachte Leistungen. Nur so ist es möglich, die Lücken im sozialen Netz zu schließen. Eine Einstellung, die von vielen gefordert, aber von wenigen aufgebracht wird. Um wirksam helfen zu können, werden immer mehr Menschen benötigt, die in idealistischer Weise fachgerechte Hilfe leisten. Es sind jedoch immer weniger Menschen dazu bereit.

Kommen auch Sie zu uns – oder besuchen Sie uns im Internet auf der Website des Roten Kreuzes Kärnten

Die Möglichkeit, im Roten Kreuz oder auch bei anderen Institutionen mitzuwirken, steht jedem offen. Pro Jahr werden 11 Millionen Stunden in Österreich – davon in Kärnten 430.000 Stunden – freiwillig erbracht.

Was sie bewirken

Das im Internationalen Jahr der Freiwilligen (IYOV) gebildete Nationale Aktionskomitee beschäftigt sich mit den Rahmenbedingungen der Freiwilligenarbeit. In Zukunft soll die Freiwilligenarbeit aufgewertet, besser gestellt und vor allem in der Gesellschaft einem höheren Wertmaß zugeführt werden.

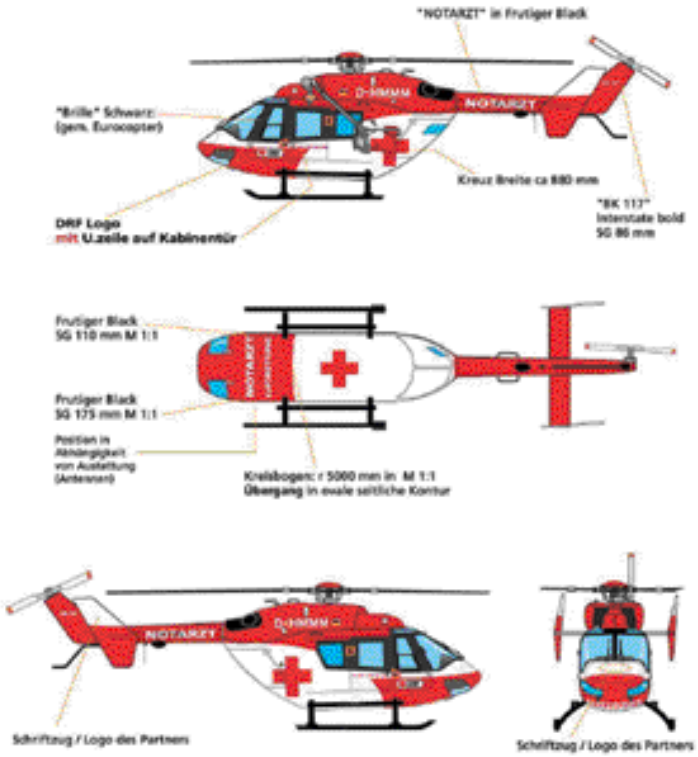
Den wenigsten Menschen, die Hilfe bei Bedarf erhalten, ist bewusst, dass ohne freiwillig erbrachte Dienstleistungen das soziale Netz und das Rettungsnetz nie so dicht gewoben und so umfangreich und flächendeckend erbracht werden könnten. Auch die Verantwortungsträger sind sich dessen weitgehend nicht bewusst. Eigentlich sollten sich nicht die Freiwilligen selber um diese Belange bemühen. Es müssten sich die Nutznießer, nämlich die Gesellschaft, darum kümmern.

Ob das Ziel des Jahres der Freiwilligen, die Neupositionierung der Freiwilligkeit in der Gesellschaft, erreicht werden kann? – Eine Bewusstseinsbildung jedes Einzelnen von uns wäre schon ein wichtiger Beitrag. ▲

Unser Angebot: Rettung aus der Luft

EIN RETTUNGSHUBSCHRAUBER FÜR DAS ROTE KREUZ IN KÄRNTEN BIETET VIELE VORTEILE.

Foto: LV Kärnten



Vor einiger Zeit hat der Landesverband – nach Beschlussfassung der Mitglieder des Präsidialausschusses gemeinsam mit den Bezirksstellenleitern – der Landesregierung das Angebot gemacht, neben dem bodengebundenen Notarztsystem auch die Rettung aus der Luft zu übernehmen.

Gegenüber anderen Anbietern würde der Einsatz des Rettungshubschraubers seitens des Roten Kreuzes folgende Vorteile bieten:

LEISTUNGSFÄHIGERE MASCHINE. Im Vergleich zu einer EC 135 (geplante Einsatzmaschine in Kärnten) ist der Innenraum der BK 117 wesentlich geräumiger.

In einer BK 117 ist der Zugang zum Patienten aufgrund der Kabinenhöhe möglich, was bei der EC 135 aufgrund der geringen Tunnelhöhe unmöglich ist.

Bei einer BK 117 kann der Arzt zur Patientenbetreuung mehrere standardmäßig eingebaute Sitzplätze oberhalb und seitlich vom Patienten nutzen. In einer EC 135 sind nur Sitzpositionen oberhalb des Patienten möglich.

MEHR PLATZ. In einer BK 117 haben mehr Personen Platz. Die Mitnahme eines Bergretters wäre dadurch möglich.

Auch die Mitnahme von größeren Gepäcksstücken, zum Beispiel nach Sportunfällen, ist bei einer Patientenbeförderung nur in einer BK 117 möglich.

INTENSIVTRANSPORT. Anders als eine EC 135 kann die BK 117 als Intensivtransporthubschrauber eingesetzt werden. In einer EC 135 können die erforderlichen medizinischen Gerätschaften wegen Raummangels nicht sinnvoll untergebracht werden.

4 MILLIONEN EINSPARUNG. Eine umfassende Wirtschaftsstudie über den Einsatz einer Flugrettung in Kärnten und Osttirol ergab, dass ein kos-

ENTSCHEIDUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Argumente für das Betreiben eines Notarzthubschraubers durch das Rote Kreuz.

- Wir sind in Kärnten rund um die Uhr für die Rettungs- und Krankentransporte und für den notärztlichen Dienst zuständig und erreichbar.
- Leben retten gehört zu den Kernkompetenzen des Roten Kreuzes. Wir stellen das jeden Tag unter Beweis.
- Wir wollen keine Konkurrenz zu anderen Anbietern sein, sondern eine effiziente, bestausgestattete Rettungsorganisation mit gut ausgebildeten Mitarbeitern.
- Die Sicherstellung der notärztlichen Versorgung – auch aus der Luft – ist uns ein vorrangiges Anliegen.
- Viele Rettungseinsätze erfordern aus technischen Gründen einen Einsatz aus der Luft. Von den über 1200 Anforderungen des Rettungshubschraubers im vorigen Jahr erfolgten über 70 % durch die Leitstellen des Roten Kreuzes!
- Ohne die Nutzung beider Systeme wäre die Durchführung vieler notärztlicher Einsätze nicht gewährleistet.
- Zukunftsorientiertes Denken und Handeln erfordert oft Eingriffe und Entscheidungen dort, wo Veränderungen noch nicht offensichtlich erkennbar sind. Um die Rotkreuz-Dienste zugunsten der Kärntner Bevölkerung im erforderlichen Ausmaß aufrechterhalten zu können, müssen und wollen wir zukunftsweisend handeln.

tendeckender Betrieb – ohne Förderung seitens des Landes – gewährleistet werden kann. Dem Land – also dem Steuerzahler – würden im Jahr ca. 4 Millionen Schilling erspart werden.

OPTIMIERUNG. Das bodengebundene Notarztsystem des Roten Kreuzes würde durch den Einsatz der Rettung aus der Luft optimiert werden. Wie wir alle wissen, ist das Rote Kreuz in Kärnten flächendeckend für das bodengebundene Notarztsystem verantwortlich und führt es verantwortungsbewusst und mit hohen Qualitätsstandards durch – und dies zur Zufriedenheit aller Verantwortlichen und Betroffenen. Wir haben in allen Bezirken gut funktionierende Notarztsysteme installiert.

BEISPIELE. Leben zu retten gehört zu den Kernkompetenzen des Roten Kreuzes. Warum sollte sich eine Rettungsorganisation nicht schon aus diesem Grund auch um die Rettung aus der Luft bemühen? In Österreich gibt es bereits zwei Beispiele dafür, und zwar in Vorarlberg und in St. Johann im Pongau.

ABSTIMMUNG. Das Rettungssystem ist eine sehr komplexe Aufgabe. Hinter jedem Einsatz stehen menschliche Schicksale. Minuten sind entscheidend. Die Rettung vom Boden und – bei Bedarf – die Rettung aus der Luft müssen zu 100 Prozent aufeinander abgestimmt sein.

JAHRELANGE ERFAHRUNG. Das Rote Kreuz hat mehr als ein Jahrzehnt mit der Besatzung des „Martin 5“ ausgezeichnet zusammengearbeitet, zumal viele Rettungssanitäter des Roten Kreuzes unentgeltlich als Flugrettungssanitäter mitarbeiten. Das ist ein großes Plus: Optimierung der Rettung aus der Luft wie auch am Boden durch flexible, aufeinander eingespielte Teams, Rettungssanitäter und Notärzte.

AUSBILDUNG. Nicht nur die Rettungssanitäter, sondern auch die angehenden Notärzte erhalten die erforderliche Zusatzausbildung durch das Rote Kreuz.

Viele Gründe, die für ein Ziel sprechen: Ein vom Roten Kreuz betriebener Rettungshubschrauber sorgt für eine bestmögliche Leistung der Rettung – und das ist gut für uns alle! ▲

ALLES AUS EINER HAND

Vom Alarm bis zum Einsatz.

Das Team des Rettungshubschraubers ist ein integraler Bestandteil unserer Rettungsorganisation.
Da von der Alarmierung bis zum Einsatz (Notruf, Wahl des besten Rettungsmittels, Einsatz-Koordination des Hubschraubers, der Rettungsfahrzeuge, Einbindung des praktischen Arztes, der First Responder und Ersthelfer vor Ort) alle verfügbaren Ressourcen vom Roten Kreuz gestellt werden, kann ein reibungsloser Einsatz garantiert werden.